

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Wegen des 1878. Jahrs
ist die Druckerei
am 1. d. M. in
die neue Halle
verlegt worden.
Die alte Halle
ist nunmehr
verkauft.
Die Druckerei
ist nunmehr
in der neuen
Halle unter
Nr. 1000
verlegt.
Die Druckerei
ist nunmehr
in der neuen
Halle unter
Nr. 1000
verlegt.

Die Druckerei
ist nunmehr
in der neuen
Halle unter
Nr. 1000
verlegt.
Die Druckerei
ist nunmehr
in der neuen
Halle unter
Nr. 1000
verlegt.

Nr. 331. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Biercy. Dresden, Donnerstag, 27. November 1873.

Politisches.

Schließlich ist die Widerstandskraft des preussischen Handelsministeriums gegen das Andringen der preussischen Privat-Eisenbahnverwaltungen unterlegen: Er erhöht die Tarife für die Personenbeförderung auf den preussischen Staatsbahnen. Und zwar soll die Person pro Meile je nach den 4 Wagenklassen 7, 5, 3 1/2, und 2 Silbergroschen zahlen. Bei Schnellzügen aber wird noch der übliche Aufschlag auf das Billet hinzutreten. Mit diesem Behauern verzeichnen wir diesen Entschluß des preussischen Handelsministeriums und nur der Umstand, daß die sächsischen Staatsbahnen noch nicht Reichswege sind — auf welches Ziel eine gewisse Partei nicht müde wird, hinzudringen — läßt uns die Folgen dieses Entschlusses zunächst weniger schmerzhaft erscheinen. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß, während bei den Verkehrsanstalten der Post und Telegraphie die Portosätze immer niedriger werden — nach der neuesten Maßregel der Reichspostverwaltung kann man per Korrespondenzkarte für 1 Rgr. von Alosche nach Californien schreiben! — die dritte wichtigste Verkehrsanstalt: die Bahnen, an und für sich wenig Neigung haben, die Personentaxe zu ermäßigen, nur schüchtern Versuche in dieser Richtung unternehmen und neuerdings sogar im Staate Preußen daran gehen, sie zu erhöhen. Wie verhältnismäßig gering sind die Fortschritte, die durch Rundreisebillets, Ertragszüge u. dergl. bei Weltausstellungen, Messen, Jahrmärkte oder vergnüglichen Anlässen in neuerer Zeit geboten sind. Die Anschauung, daß der zu befördernde Mensch viel von der Natur eines zu befördernden Briefes an sich trägt, die weitere Konsequenz, der Gedanke, daß der Reisende für einen einheitlichen Tarif eine beliebige weite Strecke der Eisenbahn benutzen kann — gerade wie der Brief, ob er von Dresden nach Warschau, ob er vom Bodensee bis an die russische Grenze geht, immer nur 1 Rgr. zahlt — wird heutzutage noch gerade so als Chimäre belächelt, wie seiner Zeit der große Gedanke des englischen Postreformators Sir Rowland Hill, als er das einheitliche Penny-Post für Großbritannien vorschlug. Und nun erhöht, trotz der glänzenden Finanzlage Preußens, trotz aller Milliarden, der Handelsminister Achenbach die Personentaxe! Wir versehen uns zu dem obersten Chef der sächsischen Staatsbahnen, Herrn von Friesen, daß er sich an dem Vorgange seines preussischen Kollegen im Handelsministerium kein Vorbild nehmen möge! Im Gegentheil, es wäre Zeit, daß die 4. Wagenklasse, wie sie auf den preussischen Staats- und Privatbahnen besteht, auch auf den sächsischen Bahnen zahlreicher eingeführt würde!

Mit gemischten Gefühlen betrachten die dem Börseleben nahe stehenden Blätter Wiens, voran die „N. Fr. Z.“, die Beschlüsse des österreichischen Abgeordnetenhauses in der Frage der 80 Millionen-Staatshilfe. Man findet, daß das Haus sich nicht — auf der Höhe der Zeit bewegt hat. Warum? Weil es abgelehnt hat, daß der Staat auch solche Wertpapiere, die nicht mündelmäßige Sicherheit gewähren, belehne. Und doch hat die Regierung und das Abgeordnetenhause Oesterreich schon einen folgenreichen Schritt gethan, indem die Staatshilfe für Vorkaufpapiere und Eisenbahnbau zugelassen wurde. Es war an und für sich wenig Neigung bei Regierung und Reichsrath vorhanden, Staatshilfe im Prinzip zu gewähren. Nur, als sich die Gespenster der gänzlichen Stodung von Handel und Industrie, der Entlassung zehntausender von Arbeitern drohend vor den Thüren des Wiener Reichsraths erhoben, unterdrückten die Abgeordneten ihre innere Abneigung gegen die Gewährung von Staatshilfe. Die Börse aber hoffte, daß der Staat ihr auch zur Fortsetzung der Agiotage mit seinen Millionen beizuhelfen sollte. Es wurde deshalb auch an der Wiener Börse das Feuerwerkchen des Steigenslassen saurer Wertpapiere aufgeführt. Der Reichsrath hiß jedoch nicht auf diesen Jox, sondern gefaltete nur die Belohnung pupillarischer Papiere. Der Beschlusse, wenn er auch nur mit 119 gegen 116 Stimmen gefaßt wurde, ehrt den österreichischen Reichsrath; es ist damit der erste Schritt gethan, die redliche Arbeit wieder in ihre Rechte einzuführen, die Erfolge der Sparsamkeit vor den Agiotagekünften der Börsenmänner zu sichern. Die Krachdebatte, wie die Verhandlungen des Reichsraths über die 80 Millionen Staatshilfe allgemein heißen, hat die Wirksamkeit des neu gewählten Wiener Reichsraths würdiger eingeweiht, als die lenkbarke Abreißdebatte. Der Finanzminister de Bletis, im Uebriegen ein seiner Aufgabe wenig gewachsener Geistes, dessen Ungeklärtheit die Vorkrisis zu nicht geringem Theile gesteigert hat, gelobte feierlich, den ausgesprochenen Widerwillen des Reichsraths gegen jede Verwendung der Staatsmillionen zu Gunsten der Börse gewissenhaft zu respektiven.

Was Italien für religiöse Bedürfnisse ausgiebt, dafür hat man, wie der römische Correspondent der Frankf. Rtg. schreibt, eine interessante Berechnung aufgestellt. Italien zählt ungefähr 220,000 Priester; jeder derselben verehrt durchschnittlich 1000 Franken jährlich, welche das gläubige Volk und größtentheils die ärmeren Klassen bezahlen müssen, eine jährliche Summe mithin von 220 Millionen. Dies beweist, daß auch die Gebete und der Gottesdienst sehr teuer sind. Zugleich darf man nicht vergessen, daß alle diese Geistlichen, wenn sie wie andere Leute produzieren würden, wenigstens 1000 Francs jährlich erzeugen könnten, so daß der materielle Schaden, der dem Lande aus ihnen erwächst, auf ein Passivum von 440 Millionen jährlich berechnet werden kann.

Der Krach, dessen Stürme über Amerika dahin brausen, wird in einem Privatbriefe der N.-Z. aus Newyork ergreifend geschildert. Wir entnehmen daraus folgende auch für Deutschland wichtige Thatsachen. Die Grundursachen des dortigen Krachs sind im Ganzen dieselben wie in Europa: Die wilde Deh nach dem Schnellreichwerden, der tolle Tanz und guldne Kalb, die wahnsinnige Ueberproduktion, die rücksichtslose Speculation, das Hinaufjagen von Lebensmittelpreisen und Arbeitslöhnen. Eigentümliche Erscheinungen von drüben sind die planlose, allzujährige Entwicklung des Eisenbahnbaues und das künstliche Aufblähen und trügerische Ansehen der wahren Werthe, die Geldmacherei mittelst geborgter Wechsel.

Sobald die Pause nun ein Loch belam, zeigte sich das plötzliche Einschrumphen der künstlichen Werthe und das tolle Va-banque-Spiel der amerikanischen Geschäftshäuser trat so schredend zu Tage, daß die gesamte Industrie beeinflusst wurde. Unerhörte Schwindelereien wurden aufgedeckt. Die solidesten Häuser, denen die Beamten ihre Ersparnisse und die Vormundschafsbeförderung die Mündergelber anvertrauten, brachen wie Spruce zusammen; in weniger als 3 Wochen brannten Raffiner der ersten Bankhäuser New-Yorks mit 300, 350 und 400,000 Dollars durch. Männer von bisher unangestammtem Rufe hatten anvertraute Gelder befraudirt und damit spekulirt. Natürlich suchte das Publikum aus allen Banken die Gelder zurückzugeben. Den Sparbanken New-Yorks sind allein 400 Millionen Thaler anvertraut (in Berlin beträgt diese Summe nur 9 Millionen). Vor der Gewissenlosigkeit, mit welcher in Amerika unbearbeitete fremde Gelder zu gewagten Unternehmungen und Aktienoperationen benützt worden sind, erlebte selbst die an der Wiener und Berliner Börse in der letzten Zeit an die Öffentlichkeit getretenen Schwindelereien. Eine feile Handhabung der Gejeje, wie sie den Vereinigten Staaten nur zur Schande gereichen kann, hat ihren Theil dazu beigetragen, das Rechtsgelühl in der Gesellschaft zu verbunkeln und das hohe Bewußtsein, sich im Besitze eines rechtlichen Namens zu befinden, in bedauerlicher Weise zu untergraben. Erschredend ist diese traurige Thatsache dem Lande plötzlich vor die Augen getreten und es jögert, die Früchte seiner Arbeit weiterhin der Spielwuth von Bankirktoren und den Händen spekulirender Raffiner anzuvertrauen. Mit der ihnen eigenen Thatsache aber finden sich die Amerikaner in diesem Krach zurecht. Amerika geht mit mächtigen Schritten solidere Industrie, einer Herabziehung der überspannten Lebensmittel- und Grundstückspreise, sowie der Arbeitslöhne entgegen. Das Goldagio fällt, die Papiergeldwirthschaft, unter deren Schutze allein eine so ausgeartete Speculation wuchern konnte, wird bei Seite gejegt und man wendet sich der Aufnahme der Baarzahlungen zu. Das in den großen Städten aufgeblühte Arbeiterproletariat geht zu dem Ackerbau über. Die Herabminderung der infolge des Hinauffschraubens vor allem Anderen ebenfalls übermäßig gewachsenen Arbeitslöhne aber wird auch auf die Auswanderung aus Deutschland heilsam einwirken.

Locales und Sächsisches.

— **Se. Maj. der König** hat nach dem „Dr. J.“ gestern Mittag in der zweiten Etage des Mittelpalais folgende Deputationen zu empfangen geruht: von 48 Städten des Regierungsbezirks Zwidau, bestehend aus zusammen 32 Personen; der Städte Tharand, Oshag, Vonnasch, Leisnig, Neustadt, Waldheim und der Gemeinde Zimbach; der Mitglieder des akademischen Rathes; des Directoriums des Conservatoriums der Musik zu Leipzig; des Vereines zu Rath und That; des Capitels des Hofstiftes zu Meißen; des Gewerbevereines zu Dresden; des Verbandes privilegirter sächsischer Schützengilden; von 12 wendischen Gutsbesitzern.

— Gestern hat **Mr. George Strachen**, Esquire, dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Friesen, sein Beglaubigungsschreiben als königlich großbritannischer Geschäftsträger allhier überreicht.

— Dem **Soldat der 2. Compagnie des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107**, Boog zu Leipzig, ist mit allerhöchster Genehmigung die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Erlaubniß zum Tragen am weißen Bande verliehen worden.

— Heute ist **Wahltag** zur Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums! Wird sich wieder — wie es in den letzten Jahren der Fall war, nur ein geringer Theil der Wählertheilnehmer oder wird sich diesmal ein regeres Interesse für die communischen Angelegenheiten kund geben? An Anregung hierzu, wenn es deren überhaupt und sagen wir leider bedarf, fehlt es auch diesmal nicht: Die vereinigten Bezirksvereine sowohl wie auch der allgemeine Hausbesitzer- und der Handwerker-Verein haben Candidatenlisten an die Wähler gefandt und somit die Sache leibt gemacht. Es bedarf nur noch des Huges zur Wahlurne, um einer der höchsten Bürgerpflichten zu genügen! Sehr richtig heißt es am Schlusse des Aufrufs der vereinigten Bezirksvereine: „Achtet Euer Wahlrecht als Bürger der Stadt Dresden nicht gering! In Euer Hand liegt es, zum allseitigen Gedeihen unserer geliebten Stadt wesentlich beizutragen. Bleibt nicht von der Wahlurne zurück, sondern erfüllt zur rechten Zeit und am rechten Ort Eure volle Bürgerpflicht.“

— Das hundertjährige Jubiläum der **Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedriehsberg-Dresden** (sog. Freimaurer-Institut) wird am 30. Nov. und 1. Dec. feierlichst begangen werden. Dasselbe sollte am 26. und 27. October stattgefunden, wurde aber damals wegen der tödtlichen Erkrankung **Er. Maj. weiland des Königs Johann** vertagt werden. Der Feiertag folgendes Programm zu Grunde: **Sonnabend, 29. Nov.**, Vorversammlung bei Heilig's, Sonntag früh gemeinsamer Kirchgang, Nachmittags Festmahl in der Loge (Straßallee), **Montags** Festactus (Vorm. 10 Uhr), **Abends** Concert des Anabaptistenchor des Herrn Carl König (im weißen Saale des Heilig'schen Establishments, zum Besten der Begründung einer Freistelle im Institut).

— Ueber die **Geschäftsverwaltung der Landesimmobiliars-Brandversicherungsbank** in den Jahren 1871/72 giebt ein königl. Decret, das dem Landtage zugeht, in mannigfacher Hinsicht interessante Aufschlüsse. Die Gesamtversicherungssumme ist 1869/70 um 22,542,680 Thlr., 1871/72 um 31,984,390 Thlr. gestiegen, sodas sie am 1. Januar 1873 609,942,850 Thlr. betrug, die zusammen 128,661,837 1/2 Einheiten jähsten. Dieses enorme Wachstum ist nicht bloß auf die verstärkte Bautätigkeit und Speculation, sondern namentlich durch die in Beziehung der Bau-Arbeitslöhne und Materialpreise in neuerer Zeit eingetretenen ganz außerordentlichen Steigerungen, sowie durch die veränderten Geldverhältnisse überhaupt herbeigeführt worden. Dieser günstige Stand der Landesbank erscheint insofern in einem noch freund-

licheren Lichte, als gleichzeitig die Versicherungswerte unter weicher Dichtung in steter Abnahme begriffen sind, nämlich seit 1864 um 19,59 %. Die Gesamteinnahme für die Landesbank betrug in den beiden Jahren 2,617,521 Thlr. oder 88,362 Thlr. mehr als 1869/70, ein Resultat, das das verhältnismäßige Wachsen der Einnahmen aller früheren Jahre weit hinter sich läßt. Auch die Ausgabe-Uebersicht bietet einen Lichtpunkt. Während sich nämlich seit 1835 die Brände in Sachsen in jedem Jahre vermehrt, hat zum ersten Male in der Periode 1871/72 keine Vermehrung der Brandentzündungen stattgefunden, und zwar weder im Ganzen, noch namentlich speciell in Beziehung auf absichtliche Brandstiftungen. Es kamen, einschließlich 86 kalter Blitzschläge, 1931 Brandfälle zur Anzeige, bei 1455 mußten Entschädigungen gewährt werden. Es sind gegen die Jahre 1869/70 also 54 Brandfälle weniger angezeigt worden. Nach der Entstehungsurache geordnet vertheilen sich diese Brandfälle wie folgt: 31 erwiesenen vorsichtige Brandstiftung durch Ermordung, 10 durch Kinder; zweifellos oder mutmaßlich anzunehmende vorsichtige Brandstiftung durch Ermordung 643, durch Kinder 2; fahrlässige Brandstiftung durch Ermordung 83, durch Kinder 85; zweifellos anzunehmende und mutmaßlich fahrlässige Brandstiftung durch Ermordung 82, durch Kinder 38; Gebrauch mit Feuerungsanlagen 152; mutmaßlich derselbe Fall 25; Gebrauch mangelhafter Feuerungsanlagen 74; mutmaßlich derselbe Fall 34; Industriebetrieb ohne Feuerungsanlage 9; Selbstentzündung unbewahrter Gegenstände 5; zündende Blitzschläge 85; kalte Blitzschläge 86; Zufall 6; unerklärt 5. Bedauerlich ist, daß die Fälle, in denen Kinder durch Spielen mit Streichzündhölzchen Feuerbrünste veranlassen, sich stetig mehren. Drieglück sind die Bemerkungen über die Brände in den Spinnereien und Wassermühlgrundstücken. Während der Geschäftskrisis der Spinnereien nämlich hatten sich die Brände in denselben sehr vermehrt und zwar waren die meisten der Brände vorsätzlich angelegt. Sie entzündeten meist an Spindelenden und in der Nacht, während des Stillstands der Arbeit, an den gefahrvollsten Stellen, und ächterten meist die Spinnereien total ein, so daß die Besitzer die Fabrikation in der trüben Zeit nicht fortzusetzen brauchten. Hingegen sind, nach Ueberwindung der Spinnereikrisis, in der Periode 1870/71 nur 25 Brände in den Baumwoll-, Schafwoll- und Biogone-Spinnereien ausgebrochen, und zwar erweislich nicht vorsätzlich. An Stelle dieser vorsichtigen Brandstiftungen der Spinnereien sind aber die auf Wollspinnereien getreten, weil sich die Wollspinnereien durch die täglich steigende Verminderung der Wasserkräfte im Ueberthe mindern. 66 Wassermühlbrände kamen zur Anzeige. Für alle Brandfälle der gedachten 2 Jahre wurden von der Landesbank, einschließlich der Spritzen- und Lösungsprämien, 1,701,397 Thlr. ausbezahlt. Die Städte kommen dabei sehr schlecht weg; sie erhielten bei 1304 Brandfällen 455,824 Thlr., die Dörfer bei 3341 Brandfällen 1,245,572 Thlr. Vergütung. Voraussichtlich werden die kleinen nicht massiv gebauten und zum Theil noch weich gedeckten Städte, in denen die Anfechtbarkeit am größten ist, am stärksten von der künftigen Berücksichtigung der Anfechtungsgefahr bei der Beitragsleistung betroffen werden. Der Aufwand für die Beamten der Landesbank beläuft sich auf 51,685 Thlr. Die Einnahmen der Landesbank übersteigen die Ausgaben um 528,505 Thlr., der Vermögensbestand der Landesbank belief sich am 31. December 1872 auf 627,680 Thlr.

— Gestern hatte der **Gewerbeverein** die Ehre, daß eine Deputation desselben, bestehend aus den Herren: Vorstand Walter, dem Secretär Gewerbschuldirector Claus und dem Verwaltungsrathsmitgliede Kaufmann Weller von **Er. Majestät dem Könige** in Audienz empfangen wurde. **Er. Majestät** nahm die von Herrn Walter ausgesprochenen Beileidsbezeugungen des Vereins, der in **Er. Majestät dem Könige** Johann nicht nur den Landesvater, sondern auch sein hervorragendes Mitglied verloren hat, sowie die herzlichen Wünsche zum Regierungsantritt **Er. Majestät des Königs** Albert halbvoll entgegen und wird ebenso, wie sein hochgeachteter Vater, Mitglied dieses so segensreich wirkenden Vereins, der alle Stände vereinigt, werden. **Er. Majestät** erkundigten sich nach der Thätigkeit der Gewerbeschule, die jetzt weit über 400 Schüler im Alter von 14 bis 41 Jahren aus allen Zweigen des Gewerbe- und Beamtenstandes zählt, sowie nach der beabsichtigten sächsischen Gewerbeausstellung und waren recht gern bereit, die letztere durch Ueberlassung des Drangeriehauses und der Herzogin Garten zu unterstützen, da kleinere Ausstellungen den Gewerbetreibenden weit größere Vortheile gewähren, als Weltausstellungen. Gewiß wird die Aufnahme der Deputation in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden große Freude bereiten.

— **Allgemeines Bedauern** erregt in bekannten Kreisen der hiesigen hochgeachteten Bürger und Kaufmann vorgefesselt betroffene Unglücksfall. Der betreffende Herr hatte am gedachten Tage den **Blauenischen Lagerkeller** besichtigt und dabei einen so unglücklichen Tritt gethan, daß er sich den Bruch eines Fußes zuzog, infolge dessen er sich mittelst Siechfordes in die Stadt zurücktragen lassen mußte.

— Schon während des **letzten Landtages** hatte das Centralcomitee für Erbauung einer von Waldheim über Harta und Geringwalde nach Rochlitz führenden Eisenbahn an die Ständeverammlung eine Petition um Ertheilung der erforderlichen Concession gerichtet, es war dieselbe aber, wegen Mangels der generellen Vorarbeiten nicht berücksichtigt worden, und blieb auf sich beruhen. Das Centralcomitee der genannten vereinigten Fabrikstädte hat inzwischen nach Personen und Gesellschaften gesucht, welche bereit sind die Erbauung der von ihnen ersuchten Eisenbahn in die Hand nehmen und hierfür einige Garantien bieten möchten, überall aber die Antwort erhalten, daß man eine Privatbahn von zwei Meilen zwischen zwei Staatsbahnen hinein zu bauen — die Endpunkte der projectirten Bahn, Waldheim und Rochlitz, würden die meiste Staatsbahn mit der Chemnitz-Borna-Leipziger Staatsbahn verbinden — den Geldmarkt nimmermehr geneigt finden werde. Zu